

Beim Faschingsball kennengelernt Gabriele und Johann Schütz sind seit 50 Jahren verheiratet

Au Beim Tanzen auf dem Faschingsball in Au haben sich Gabriele, 81 und Johann Schütz, 79 Jahre alt, kennen- und lieben gelernt. Jetzt haben sie im Kreis ihrer Familie goldene Hochzeit gefeiert. Das Paar lebt gemeinsam in seinem Haus in Au. Ihr Motto: „Fest zusammenhalten.“

Wie sie sich kennengelernt haben, wissen sie noch genau: „Das war vor 50 Jahren im Februar auf dem Faschingsball in der Turnhalle Au“, sagt Johann Schütz. Für die Verköstigung sei eigens ein Wirt aus Kleinschaffhausen bei Schwendi gekommen. Seine Frau Gabriele ergänzt: „Es gab sogar eine Rutsche von der Bühne herab.“ Die war etwas waghalsig und wäre heute so gar nicht mehr erlaubt. Es hat „gefunkt“ zwischen den beiden – noch im Herbst wurde geheiratet. Das erschien ihm so leichter, da Johann Schütz sein eigenes Haus fast fertig hatte. Der ausgebildete Dreher errichtete es mit Unterstützung seines Vaters, einem gelernten Maurer, und der ganzen Familie. „Oben war vermietet, dann bauten wir unten aus und zogen ein“, erinnert er sich.

Gabriele Schütz stammt aus Illertissen und arbeitete 18 Jahre beim Finanzamt, das sich damals noch im Illertisser Schloss befand. „Den Umzug nach Neu-Ulm machte ich nicht mehr mit, ich hatte ja noch meine Familie“, erzählt sie. Das Ehepaar hat drei Töchter und vier Enkelkinder. Beiden gemeinsam ist die Liebe zur Musik: Gabriele Schütz war mit ihrem Akkordeon bei Illertisser Konzerten der Akkordeonschule Kroner sowie bei Ausflügen der Pfarrgemeinde Au zu hören. Ehemann Johann spielte Tenorhorn bei der Musikkapelle Au. Sein Engagement galt und gilt dem Männergesangsverein, Krieger- und Soldatenverein sowie Gartenbauverein. Dessen früherer Vorsitzender Ludwig Rapp habe immer gesagt: „Unser Dorf soll schöner werden.“ Das nehme er sich zu Herzen, sagt Johann Schütz. Bis heute hilft er bei der Grünpflege rund um den Auer Kulturstadel mit. (lor)



Zweite Bürgermeisterin Gabriele Weikmann, Kristallglobe Gabriele und Johann Schütz am 50-jährigen Ehejubiläum. Foto: Regina Langhans

Kurz gemeldet

UNTERROTH

Volkshochschule: Vortrag über die Selbstfürsorge

Die Volkshochschule veranstaltet am Dienstag, 22. Oktober, im Vereinsheim in Unterroth einen Vortrag zum Thema Selbstfürsorge. Die Referentin Monika Eberhardt spricht ab 19 Uhr. Es geht darum, eigene Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. (lor)

UNTERROTH

Seniorenachmittag: Über Einzeltrick und Ähnliches

Der nächste Seniorenachmittag im Pfarrheim in Unterroth findet am Dienstag, 22. Oktober, ab 14 Uhr statt. Diesmal hält ein Fachberater der Polizei einen Vortrag zu den Themen Einzeltrick, falsche Telefonanrufe und weitere Täuschungsmanöver. (lor)

Ein Ausklang mit Glanz und Glamour

Klassik Am Wochenende ging das Festival „Junge Künstler – Stars von morgen“ mit zwei Konzerten zu Ende

VON REGINA LANGHANS

Illertissen Am Wochenende ist das Festival „Junge Stars – Künstler von morgen“ emotionsgeladene zu Ende gegangen: Samstagabend gab es schwermütige Musik russischer Komponisten und am Sonntag operettenhafte Leichtigkeit. Beide Veranstaltungen fanden im Festsaal des Kollegs in Illertissen statt. Mehr als 300 Zuhörer waren jeweils gekommen.

Samstag begrüßten auf der Bühne Hisako Kawamura am Flügel, Maximilian Hornung mit Cello und Sarah Christian mit Geige – ein Klaviertrio also. Einzeln waren die jungen Künstler in Illertissen bei „Kultur im Schloss“ bereits zu hören. „Da könnten sie doch mal zu dritt auftreten“, fand der Kulturmacher Fritz Unglert und hat alles arrangiert. Geboten war hochkarätiges aus der Welt des Klaviertrios.

Denn die Musik im Spannungsfeld zwischen tonangebendem Klavier und meist Violine und Cello hat viele Facetten, je nach dem vom Komponisten gesetzten Schwerpunkt. Der Abend begann sehr speziell mit dem Klaviertrio *élégiacque* in g-Moll, das Sergej Rachmaninow (1873 bis 1843) 1892 schrieb: Erst das Cello mit feinen Auf- und Abklängen, gefolgt von der Geige, bis schließlich das Klavier machtvoll übernahm. Die Streicher hatten sich inzwischen auf eine elegische, das Stück charakterisierende Spielweise eingependelt. Gerade auf der Geige führte das zu häufigem überaus feinem anhaltendem Vibratospiegel auf lang gestrichenen Bögen, wofür sich Sarah Christian mitunter sehr weit nach hinten strecken musste. Maximilian Hornung führte ihre Klangfolgen mit ausladenden Strichen des



Akustisch wie optisch war die Revue des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper für Illertissen ein großartiges Erlebnis. Das Publikum zeigte sich entzückt. Fotos: Regina Langhans

doch um einiges kürzeren Bogen in tieferen Cello-Lagen fort. Dem entsprach die Pianistin Hisako Kawamura mit volumenreichem Spiel und war dabei ganz in ihrem Element. Eingängiger hätte sich die russische Seele der aufkommenden nationalen Musikströmungen Ende des 19. Jahrhunderts kaum vermitteln lassen.

Dem folgt ein Szenenwechsel mit Dimitri Schostakowitsch (1906 bis 1975), einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Seine Werke spiegeln in bedrückender Weise die Lebensumstände in der damaligen Sowjetunion wider. Das Klaviertrio in e-Moll von 1944 greift dabei auf gegensätzliche Satzcharaktere zurück. Es geht los mit einem Trauermarschthema, wofür

das Cello im Solospiel mit unwirklich flirrenden Flageolettönen in hohen Tonlagen in eine surreale Welt zu führen schien. Kontrastreich folgen die Sätze aufeinander. Dafür setzt der Komponist effektiv die den Streichern zu Gebote stehenden technischen Mittel ein. Seien es zupackende, unablässig mit linker oder rechter Hand gezupfte Pizzicati zum aufwühlenden Klavierspiel. Oder spitz angerissene rasende Doppelgriffe, die in den tragischen Passagen dazwischen funken. Sodann treffen sich beide Streicher im gemeinsamen Wehklagen, wobei das Klavier die klangliche Basis bildet und sich maßgeblich am zusammenbrauenden Unheil beteiligt. Im letzten Satz tauchen all die emotionalen Figuren noch einmal auf und

verdichten sich zu einem apokalyptischen Ende. Am Schluss rücken die Künstler mit Franz Schuberts (1797 bis 1828) Klaviertrio in B-Dur – ein Spätwerk von 1827 – das Weltbild zumindest musikalisch wieder gerade. Klavier, Geige, Cello kommen gleichermaßen zum Zug. Im zweiten Satz wird das Thema vom Cello vorgestellt, an die Violine weitergereicht und schließlich vom Klavier verarbeitet. Zuletzt gewann die Musik liedhaften Charakter. Das Trio schickte sein Publikum mit Schubert-Melodien im Ohr nach Hause. Der Bogen war perfekt.

Den Festivalausklang vergoldeten zwölf junge Künstler des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper München. Sie kamen mit einer Revue aus beliebten Arien und Oper-

tenauszügen nach Illertissen. Die Stücke sind absolutes Muss im Repertoire von Sängern dieses Genres. Die dazu nötige Leichtigkeit in Vortrag und Auftritt will gelernt sein. Aber die jungen Opernstars stellten ihr Talent dafür mit jugendlichem Charme unter Beweis.

Auch Ewa Danilewska meisterte als Konzertpianistin die nicht einfache Aufgabe der multifunktionalen Klavierbegleiterin: Sie unterstützte „Die Entführung aus dem Serail“ (Mozart) oder war bei der „Reise nach Reims“ (Rossini) dabei, wofür alle Sänger gemeinsam auf die Bühne kamen. Auch „Die lustige Witwe“ (Léhar) durfte nicht fehlen. Die bildschön anzusehende Parade umfasste Beiträge von elf Komponisten.



Dem Konzert folgte eine Autogrammstunde: von links Maximilian Hornung, Sarah Christian und Hisako Kawamura.

Ein Konzertabend, der Lust auf mehr macht

Musik In Unterroth harmonieren Nachwuchssänger, Frauen- und Männerchor beim gemeinsamen Auftritt

VON CLAUDIA BADER

Unterroth Wer bisher noch keine Lust auf Singen hatte, der könnte sie nach dem Konzertabend des Männergesangsvereins Unterroth bekommen. Was da in zweieinhalb Stunden über die Bühne der Sporthalle ging, war mehr als eine Musikaufführung: Es war ein Blick in die Zukunft, der zeigte, wie Chorgesang modern präsentiert werden kann: frisch, schwungvoll und mit choreografischen Elementen. Zugleich demonstrierte der Abend, wie sich die Generationen in harmonischem Zusammenwirken gesanglich in Szene setzen können.

Weit mehr als 400 Besucher aus Unterroth und Umgebung, darunter Vertreter befreundeter Chöre, ließen sich unter dem Motto „Viva la vida – Lebe dein Leben mit Chormusik“ von der spürbaren Freude am Singen mitreißen und begeistern.

Den Auftakt machte der Frauenchor Cantabile mit dem Bekenntnis: „Lieder sind die besten Freunde.“ Unter Leitung von Hermann Dreier bewiesen die 22 Sängerinnen mit „Wie schön du bist“ von Sarah Connor, dem DDR-Hit der Rockband Puhdys „Alt wie ein Baum“ und Helene Fischers „Immer wieder“ beachtliche Vielseitigkeit, ehe sie mit „Mamma mia“ von Abba so richtig die Post abgehen ließen.

Anschließend eroberte die Nachwuchsgruppe „Happy Singstars“ in effektvoller Verkleidung die Bühne, um das Publikum mit Songs aus dem Disneyfilm „Vaiana“ auf eine pazifische Insel in Polynesien zu entführen. Unter behutsamer und zugleich anspruchsvoller Leitung von Luzia Schmid zeigten die Mädchen und Buben nicht nur stimmliches, sondern auch schauspielerisches Talent und sprühten geradezu vor Begeisterung.

Als ein klingendes Bekenntnis zum geliebten Heimatort ließ der Männerchor anschließend gemeinsam mit den Happy Singstars den Song der Dorfrocker „Im Dorf wo ich geboren bin“ durch die Halle tönen. Unter dem Leitgedanken „Auf

nach Budapest“ nahm der mit rund 30 gut harmonisierenden Stimmen besetzte Chor unter Leitung von Hermann Dreier die Zuhörer mit nach Ungarn. Anschließend entfalteten die stimmstarken Sänger auch in „Frieden“ von Margot Hellwig,

ein voluminöses, abgerundetes Klangbild.

Das Finale gestalteten der Männer- und der Frauenchor mit vereintem Stimmvolumen. Reinhard Meys Feststellung „Welch ein Geschenk ist ein Lied“, ein musikalisch ausgefeiltes „Adiemus“ und ein mächtiges „Time to say Goodbye“ sollten eigentlich den Schlusspunkt setzen. Aber das Publikum gab sich noch nicht zufrieden. Natürlich hatte Hermann Dreier noch Zugaben parat: die unsterblichen Hits „Über sieben Brücken“ und „Rivers of Babylon“ sowie den Ohrwurm „Bajazzo“.

Der anhaltende Applaus galt auch der Instrumentalbegleitung auf dem Klavier (Maria und Anna Rendle sowie Claudia Baumann), Schlagzeug (Reinhard Bettenmann), Gitarre (Meinrad Betzler und Werner Ritter) sowie Flöte und Saxofon (Peter Olbrich).



Geschmückt mit tropischen Blumen und Liedern aus dem Disneyfilm „Vaiana“ nahmen die Happy Singstars das Publikum mit auf eine pazifische Insel. Foto: C. Bader

Warum junge Illertisser für Carnac schwärmen

Komitee Jugendliche lassen ihre Reise nach Frankreich Revue passieren. Es gibt erste Ideen für die bretonische Woche

VON REGINA LANGHANS

Illertissen Mega schön sei es gewesen – zu diesem Fazit kommen die jungen Illertisser, die heuer die Partnerstadt Carnac besucht haben. Sie kamen nun in einer Sitzung des Freundschaftskomitees Illertissen-Carnac zu Wort. 18 Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren waren eine Woche lang in Illertissens Partnerstadt Carnac zu Gast und schlossen dort viele Freundschaften. Der Jugendaustausch wird durch den Deutsch-Französischen Jugending finanziell gefördert. Außerdem ging es um die ersten Pläne zur Bretonischen Woche im nächsten Jahr.

Die Sitzung war ungewöhnlich gut besucht, weil auch einige junge Carnac-Neulinge anwesend waren. Alle äußerten sich begeistert: Letizia Korda sagte, bis jetzt würden sie

und ihre Gastfamilie noch täglich schreiben und sie hoffe, dass es noch eine Weile so bleibe. Oscar Sennert berichtete von erlebnisreichen Ta-

gen und Anna Burger fand, dass ein dichtes Programm geboten war. Lydia Opendhoff bezeichnete die Reise als „nur megaschön“ und Fiona

Hoer stellte fest: „Ich kann die Mitfahrt allen empfehlen, auch wenn sie kein Französisch sprechen.“ Die Verständigung klappte trotzdem.

Partnerschaftspräsidentin Helga Sonntag ergänzte, dass manche Jugendliche während des Aufenthalts die Gastfamilie sogar gewechselt hatten, weil sich diesmal mehr französische Gasteltern zur Aufnahme gemeldet hatten, als Jugendliche mitfahren waren. Die Bereitschaft der Familien in Carnac sollte nicht enttäuscht werden. Im Bus aus Illertissen hätten noch etliche Mitfahrer Platz gehabt. Neben Illertisser Jugendlichen waren auch Schüler aus Nachbarorten wie Bellenberg oder Vöhringen dabei.

Die bretonischen Freunde hatten erneut ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Zu den Höhepunkten zählte neben einem Segel-

kurs und einem Ausflug auf die Insel Hoedic ein Wattfischen mit Muscheln sowie der Besuch eines Salzabbauetriebs, wo das traditionelle Meersalz gewonnen wird.

Der Gegenbesuch der Erwachsenen in Form der Bretonischen Woche ist kommendes Jahr von Freitag, 25. September, bis Samstag, 3. Oktober, geplant. Nun gelte es, die Tage ebenfalls mit einem attraktiven Programm zu füllen. Angedacht – und vom Partnerkomitee in Carnac angeregt – sind Besuche der Kaiserburg in Nürnberg, des Oktoberfestes in München sowie ein Ausflug ins Allgäu. Aber auch die Staudengärtner und Illertisser Museen sollen auf der Liste der Aktionen stehen. Nun hofft die Präsidentin, dass sich für die Freunde aus Carnac bald genügend Gastfamilien finden.



Ein Besuch der Illertisser galt einem Salzabbauetrieb, wo zu sehen war, wie traditionell Meersalz gewonnen wird. Foto: Franz Sonntag